

Nr. 8 1937

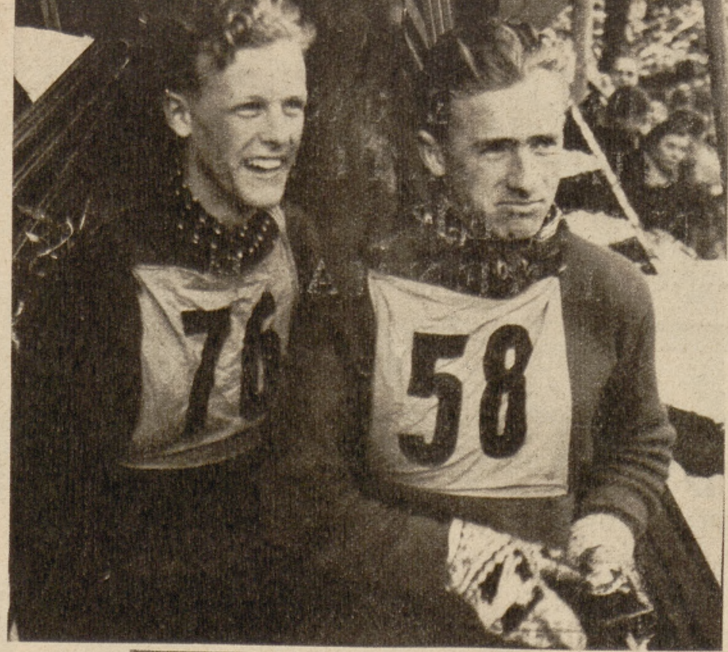
Illustrierte Weltschau

Beilage zur Deutschen Rundschau in Polen

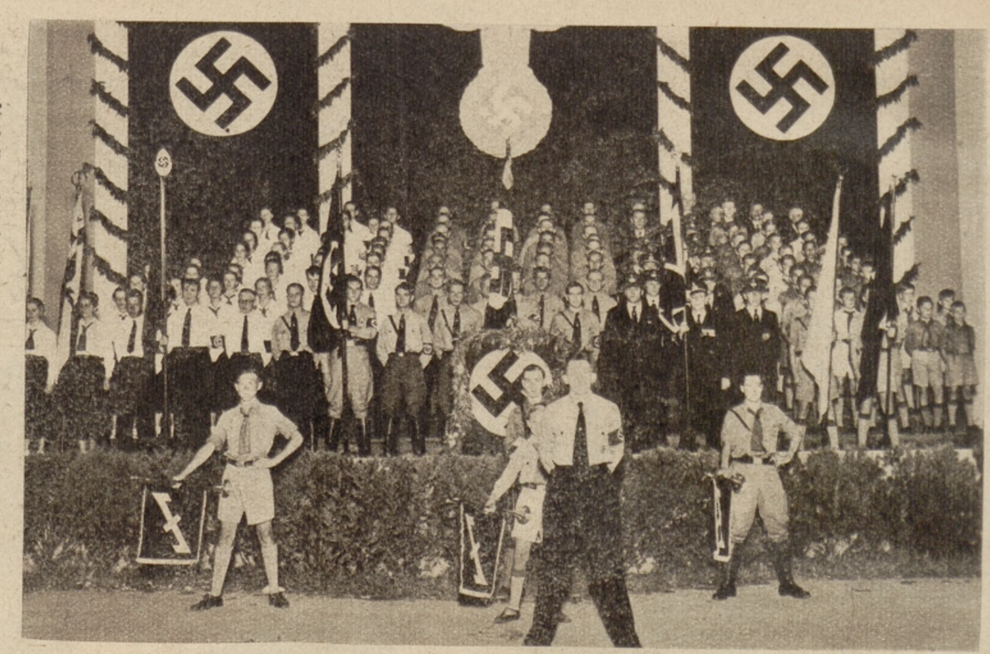
Herausgeber: A. Dittmann T. z o. p., Bromberg. — Verantwortlicher Redakteur: Johannes Kruse, Bromberg

Heldengedenktag

Fragt nicht, klagt nicht!
die gefallen, sind uns allen neu verbunden,
denn ein Volk hat heimgefunden
(Aus dem Gedicht „Totenehrung" von Kurt Eggers)
Phot.: E. Glaeser



Links: **Der Hirschberger Oberjäger Meergans entthronte den Titelverteitiger Bogner,**
Er ist Deutschlands neuer und zugleich jüngster Ski-Meister. Im kombinierten Sprunglauf, der am Schlußtag in Altenberg (Erzgebirge) anläßlich der Deutschen Skimeisterschaften ausgetragen wurde, siegte Meergans (links) mit fünf Punkten vor Willy Bogner (rechts), der sich über diese Überraschung nicht sonderlich zu freuen scheint Presse-Photo



Rechts: **Deutsche feiern in Argentinien den „Tag der nationalen Erhebung"**
Die Auslandsorganisation der NSDAP., Ortsgruppe Buenos Aires, beging den Gründungstag des Dritten Reiches recht festlich. Die Auslandsdeutschen der Ortsgruppe Belgrano b. Buenos Aires brachten in diesem weihevollen Akt ihre Verbundenheit mit dem neuerstandenen Reich zum Ausdruck Milbach

Achtzig Jahre Norddeutscher Lloyd



H. H. Meier, der Gründer des Norddeutschen Lloyds

Am 20. Februar 1857 wurde die Bremer Großreederei, der Norddeutsche Lloyd, durch Konsul Hermann Henrich Meier gegründet. Noch im gleichen Jahr nahm die Gesellschaft mit drei kleinen Dampfern den Englanddienst auf; 1858 entsandte der Norddeutsche Lloyd seinen ersten transatlantischen Dampfer, die etwa 2500 B.-R.-T. große „Bremen", nach New York.

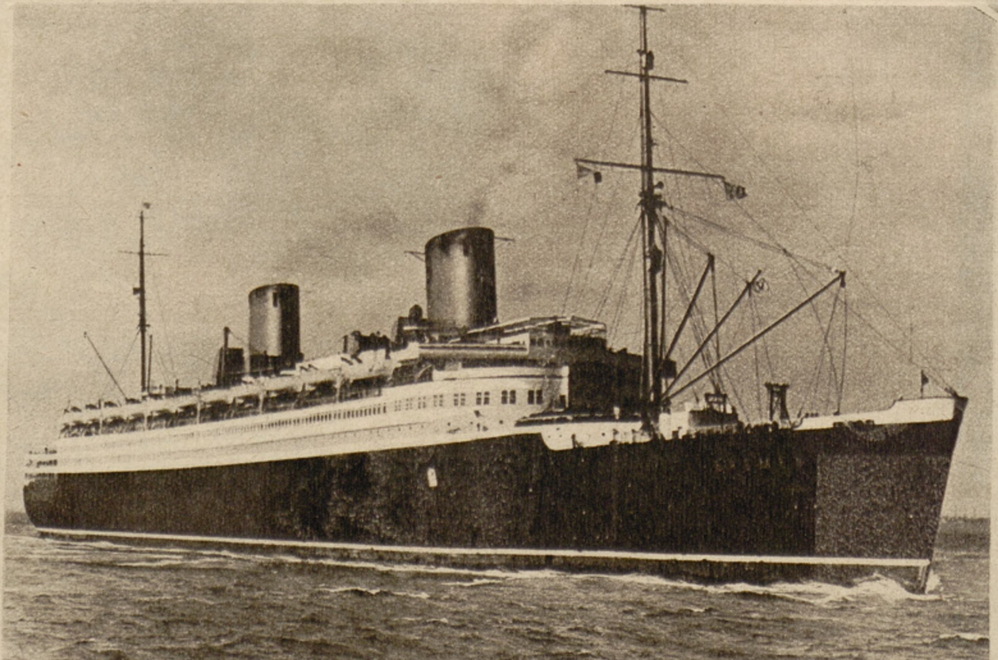
Die Reederei nahm nach Überwindung der ersten Krisen von Jahr zu Jahr an Ausdehnung ihres Liniennetzes zu. 1876 nahm der Norddeutsche Lloyd den Fahrgastverkehr mit Südamerika auf; 1881 stellte er den ersten deutschen Schnelldampfer, die „Elbe", auf der Bremen—New York-Linie in Dienst; 1886 wurden die Reichspostdampferdienste nach Ostasien und Australien eröffnet. Bis zum Ausbruch des Weltkrieges war die Tonnage des Lloyd von 2892 B.-R.-T. in 1857 auf 982 951 B.-R.-T. in 1914 angewachsen.

Nach Kriegsende ging sein Flottenbestand stark zurück. Der Wiederaufbau der Reederei führte u. a. 1924 zur Indienststellung des Schnelldampfers „Columbus" und 1929/30 zu der der Schnelldampfer „Bremen" und „Europa".

Nach der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus wurden die Reedereibetriebe wieder aufgelockert, die Flotten verkleinert und durch Neubauten verjüngt. Der 1930 zwischen dem Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerika-Linie abgeschlossene Unionvertrag wurde erneuert und die Linien beider Reedereien in Gemeinschafts- und Einzeldienste aufgestellt. Mit seinem sich über alle fünf Erdteile erstreckenden Dienst trägt somit auch der Norddeutsche Lloyd zu seinem Teil dazu bei, Deutschlands Geltung auf den Meeren und in Übersee zu stärken.



Der erste transatlantische Dampfer „Bremen" des Norddeutschen Lloyd eröffnete im Jahre 1858 die Fahrt nach New York



Links:

Der 1929/30 erbaute Schnelldampfer „Bremen"
und das Schwesterschiff „Europa" fahren im Amerikadienst und sind die größten Schiffe des Lloyd



Frontkämpferabordnungen aus der Tschechoslowakei und Griechenland trafen in Berlin ein,
um der konstitutionellen Sitzung der Internationalen Frontkämpferkommission, an der sich noch weitere Delegierte aus allen teilnehmenden Ländern beteiligten, beizuwohnen Weltbild



Links:

Nach der Einnahme von Malaga,
der wichtigsten spanischen Küstenstadt, die von den Truppen General Francos erobert wurde. Den einmarschierenden Truppen bot sich dieses Bild. Diese Straße wurde von einer Granate in ein Trümmerfeld verwandelt. Nicht ein einziges Haus blieb unversehrt Weltbild

Rechts:

Dieser Spezial-Eisenbahn-Salonwagen
ist für einen indischen Maharadscha bestimmt. Er wurde in seinem Auftrag in London gebaut und tritt nun seine weite Reise von Liverpool aus an
Presse-Photo



DIE DEUTSCHE FRAU IN DER GESTALTUNG UNSERER HELDENEHRENMALE



Links:

Kriegerehrenmal, von Professor Hermann Hosaeus, vor der Dorfkirche in Velten in der Mark

Der Entwurf zu dem Denkmal liegt einem Erlebnis des Künstlers zugrunde. Er kannte eine Bäuerin, deren Mann im Felde fiel und die von seinen Kameraden das zerbrochene Seitengewehr des Mannes als Erinnerungsstück erhalten hat. Die zerbrochene Waffe gibt nun der Künstler der deutschen Frau und Mutter in seiner Denkmalsbildung in die Hand. An Stelle des Mannes ist an ihre Seite der älteste Sohn im braunen Hemd getreten, der seinen Arm schützend um die Schulter der Mutter legt.

Rechts:

Trauernde Mutter, Frauengestalt an dem Gefallenendenkmal in Oberschöneweide bei Berlin, ausgeführt von Professor Emil Cauer



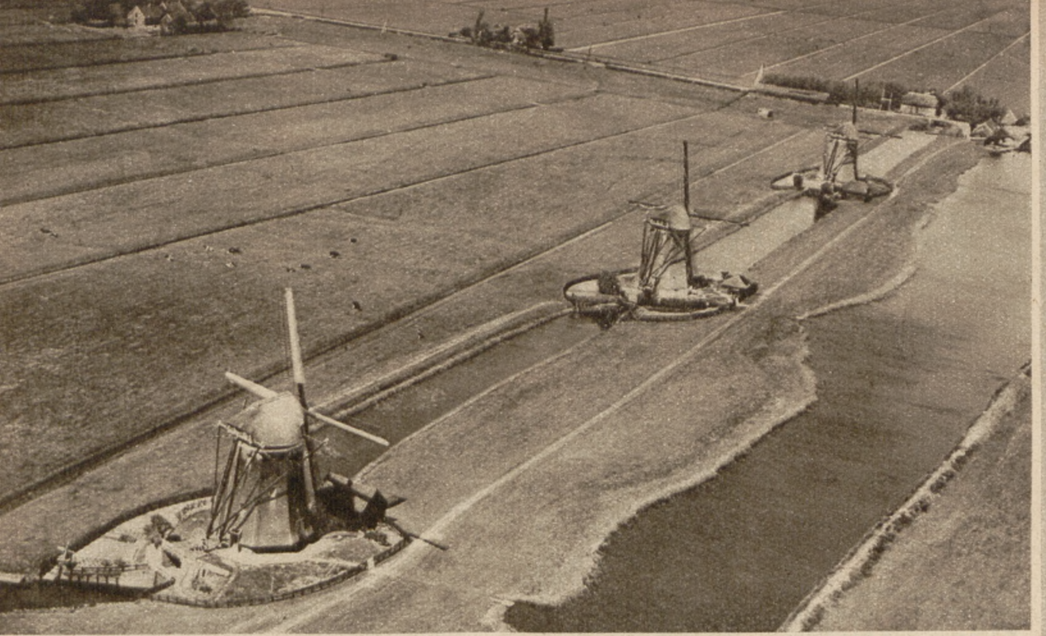
Zum Heldengedenktag



Links:

Entwurf zu einem Heldenehrenmal von Prof. Constantin Starck

Nach klassischer Auffassung gestaltet dieser Künstler das Ehrenmal. Der gefallene Frontkämpfer ist zum toten Helden der Antike glorifiziert, der unbesiegt und unüberwunden das Schwert in seinen Händen hält. Die Träger der Bahre, Menschen verschiedenen Geschlechts und Alters, schreiten schwer und feierlich, in stummer Trauer und edler Haltung einher. Sie tragen mit dem Leichnam zugleich das Vermächtnis des gefallenen Helden



Typische holländische Mühlen, aus dem Flugzeug erspäht (Kinderdyk)

„So sieht eure Heimat aus —"

Volendamer Kinder starren den Riesenvogel aus nächster Nähe an



JUNG-HOLLAND LERNT AUS DER LUFT DIE HEIMAT KENNEN

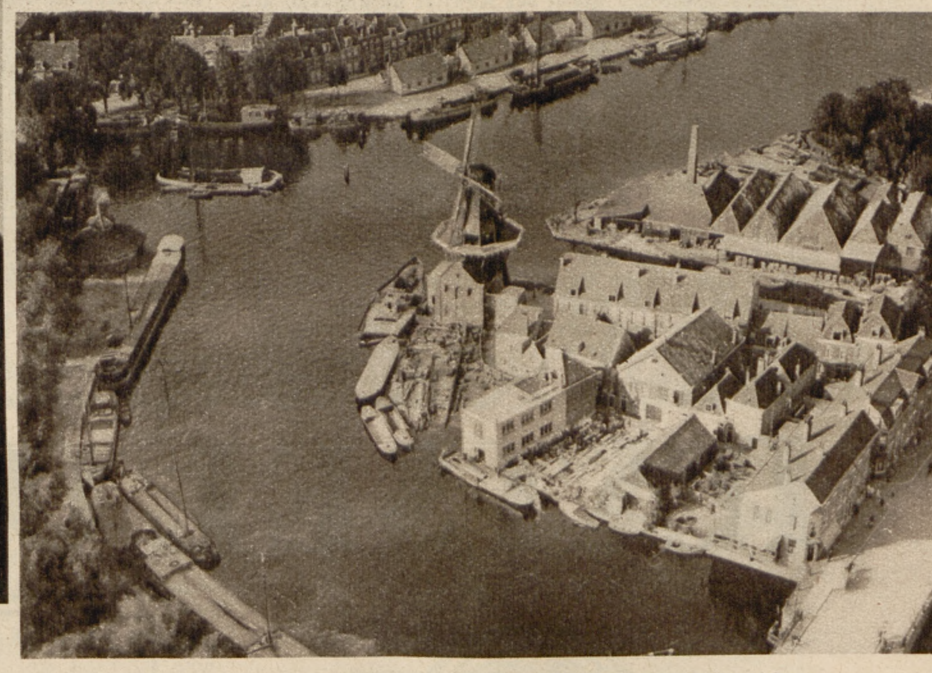
Die weißen gesteiften Spitzenhäubchen lassen nur einen Ausschnitt des Gesichtes frei, gerade soviel, wie man zum Sehen und Sprechen braucht

Gespannt folgen die beiden den Erklärungen des Angestellten der Luftfahrtgesellschaft

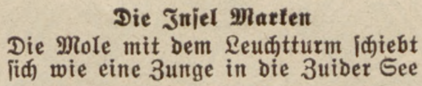
An einer Wand des Flugzeuges hängt eine große Landkarte, und der theoretische Unterricht wird gleichzeitig mit praktischem Anschauungsunterricht verknüpft



Photos: Associated Preß Photo (10)

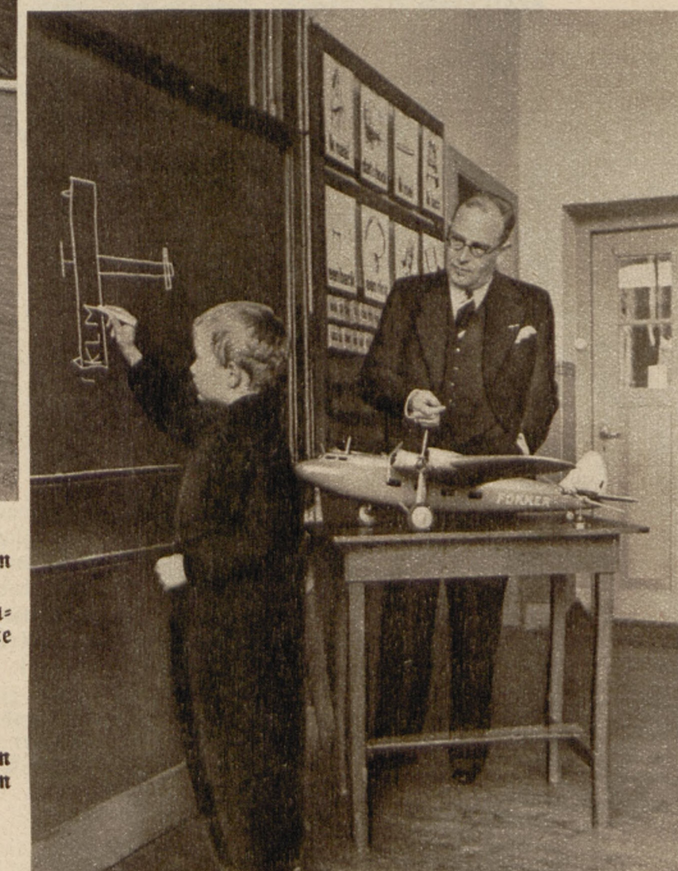


Blick auf die Hafenanlagen der Stadt Harlem



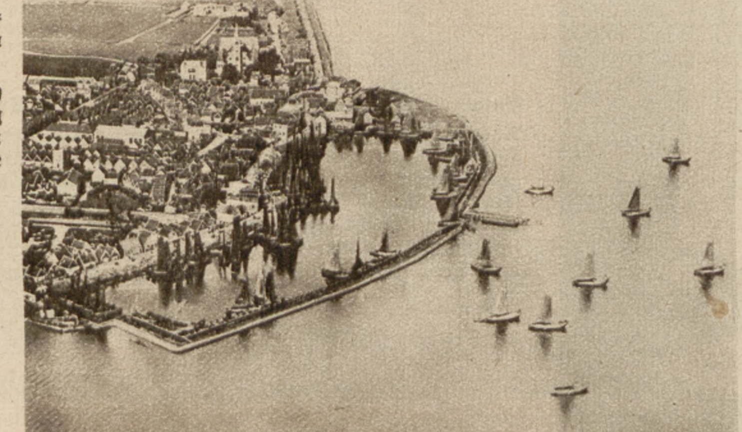
Die Insel Marken

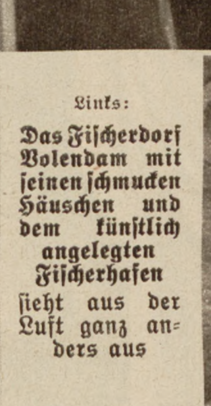
Die Mole mit dem Leuchtturm schiebt sich wie eine Junge in die Zuider See



Jungen und Mädels verfolgen den Start

Gleich wird sich das Flugzeug vor ihren Augen in die Lüfte heben

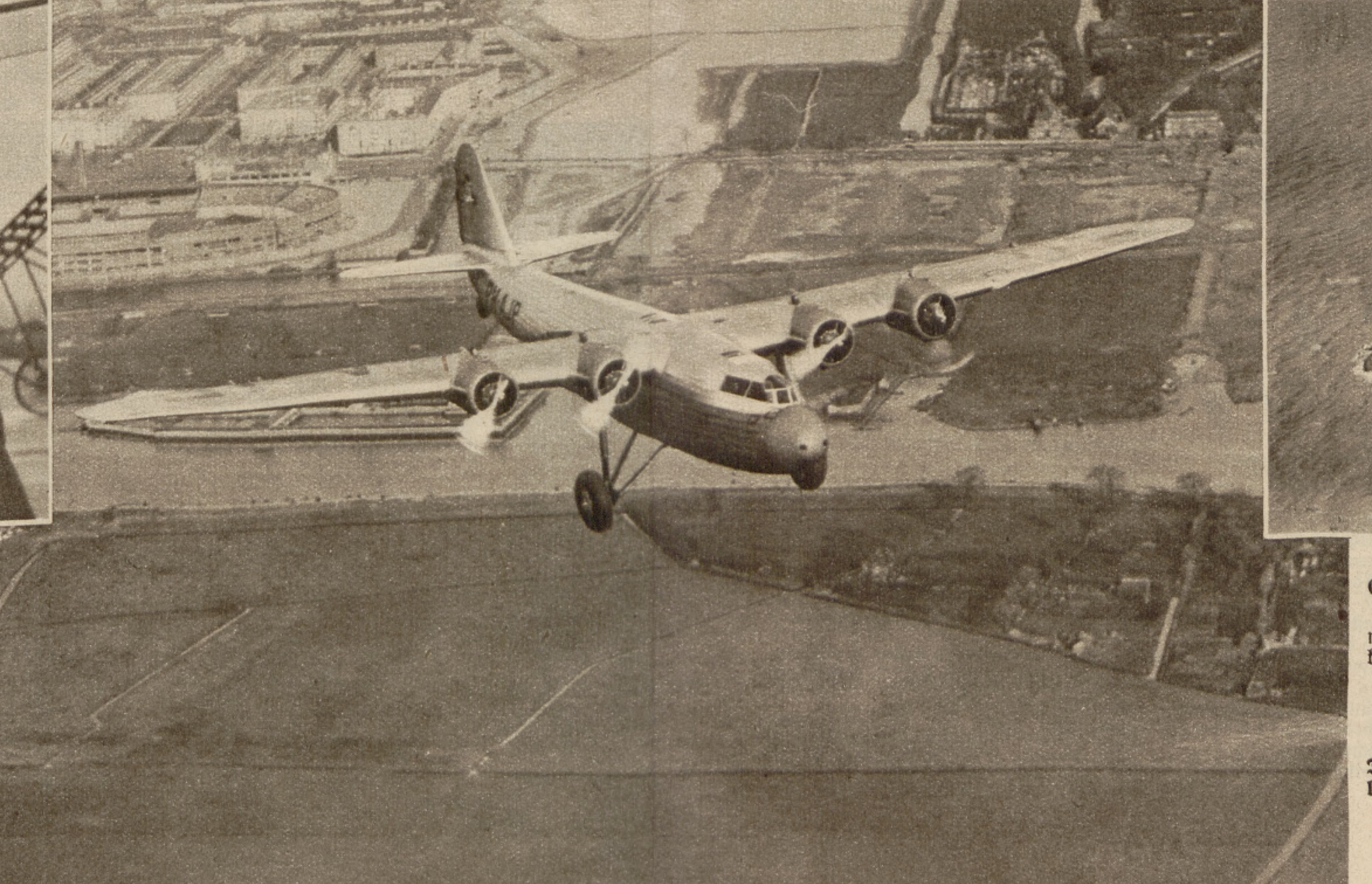




Links:

Das Fischerdorf Volendam mit seinen schmucken Häuschen und dem künstlich angelegten Fischerhafen

sieht aus der Luft ganz anders aus



Rechts:

Ein Volendamer Fischerjunge zeichnet in primitiven Linien ein Flugzeug an die Wandtafel,

nachdem er sich am Modell eine Vorstellung seines zukünftigen „fliegenden Klassenzimmers" machen konnte

Links:

Die viermotorige Fokkermaschine überfliegt mit ihren lernenden Insassen Hollands Haupthafen Amsterdam

„Ritt im Morgengrauen“ / Eine Geschichte um Bismarck

Von Gert Buchheit

Es ist Nacht, die Nacht zwischen dem 16. und 17. August 1870. — Ueber Pont-à-Mousson spannt sich ein dunkler Himmel voll unendlicher Traurigkeit. Nicht einmal der Mond malt seine hellen Lichter an die einsamen Häuserfronten, nur aus den Fenstern der Präfektur — jetzt preußisches Hauptquartier — bricht ein weißer Glanz. Am Kartentisch sitzen Bismarck, König Wilhelm und Moltke. Seit fast 24 Stunden grollt von Norden her dumpfer Donner aus der Gegend von Mars-la-Tour und St.-Privat, wo man hart um die Entscheidung kämpft, — Sachsen, Preußen, die Garde. — Der König ist mit der Unternehmung Alvenslebens gegen Flavigny nicht ganz einverstanden, er fürchtet ihr Mißlingen, auch Graf Bismarck blättert nervös in den Papieren, seine Miene ist erregt, er denkt an die schweren Verluste der Kavallerie-Brigade Bredow, der altmärkischen Ulanen . . . der Gardedragoner . . . „Unsere Leute sind zu unvernünftig“, meint er mit müder Stimme, „sie stecken geradezu die Köpfe in die Mündungen der französischen Kanonen.“

Von der Straße hallt Hufschlag, ein Ordonnanzoffizier tritt ins Zimmer. Ueber die Meldung, die er bringt, ist Moltke sichtlich bestürzt. Bismarck fängt den erregten Blick auf, er richtet sich fragend empor und während eine furchtbare Beklemmung seine Kehle zuschnürt, hört er den niederschmetternden Bericht: „Graf Herbert bei der letzten Attacke gefallen, Graf Bill tödlich verwundet!“

Einen Augenblick greift der Kanzler aufstöhnend mit der Rechten nach der Brust, ein Zittern scheint den Riesen zu fällen, dann faßt er sich gewaltsam, die Augen starren groß und fremd und mit schweren Schritten tritt er hinaus in die Nacht.

Im Schein der Laterne besteigt er sein Pferd. Die gelben Aufschläge und die weiße Mütze leuchten hell. Ein harter Sporendruck und schon jagt der Reiter wie gehetzt durch die einsamen Gassen dahin, erreicht die Chaussee, den Wald, die große Straße nach Pagny . . . vorbei an Marketenderkarren und Gepäckwagen, vorbei an Artillerie und marschierenden Kolonnen, die entsetzt dem riesigen Schatten nachstarren, der jäh auftaucht und ebenso schnell wieder verschwindet.

Vielleicht ist alles nur Irrtum . . . Wenn ich nur Bill noch lebend antreffe . . . Fünfzehntausend Tote in einer Schlacht! . . . Mein Urgroßvater liegt bei Csaslau in böhmischer Erde, meine Söhne müssen in Deutschland begraben sein! — — Drängend, quälend überstürzen sich die Gedanken in dem zerrissenen Mann, er achtet weder der Verwundeten, die auf schaukelnder Bahre vorbeischwanken, noch sieht er die Lagerfeuer zwischen den Zelten . . . nur vorwärts, weiter, weiter . . . Vielleicht ringt Bill gerade jetzt mit dem Tode und verlangt nach dem Vater, den er in Feindesland weiß . . . Vielleicht ruft er auch mehr nach der Mutter, wie sie schier alle am Ende nach der Mutter verlangen . . . Nein, nein, ich habe diesen Krieg nicht gewollt, ich habe zuviel Tote auf den böhmischen Schlachtfeldern und Verwundete in den Lazaretten gesehen . . . Ich wußte, daß der nächste Krieg der Krieg meiner Söhne ist . . .

Das Tier, beide Sporen klammernd in der Weichen, fliegt über die Chaussee dahin. Aeste greifen schwarz und krallend nach dem Pferd, darüber die Wolken, weißgelb mit flimmerndem Gestirn. Die Stunden verrinnen . . . Pagny . . . Remilly . . . Arnaville . . . In der Ferne tauchen Soldaten auf, Reiter, Geschütze, vom Frührot der Sonne begrüßt. Sie marschieren ins Quartier, vielleicht auch nach Metz, in die Schlacht, in den Tod.

„Guten Morgen, Kameraden!“ — „Guten Morgen, Herr General!“ — „Ihr seid von den Gardedragonern?“ —„Jawohl, Exzellenz!“ —„Kennt ihr die beiden Bismarcks?“ — „Jawohl, Exzellenz, kennen alle beide, selbe Schwadron!“ — „So — — dann — — wißt ihr vielleicht“ — Bismarck neigt sich tief herab, damit das heller werdende Licht das Zucken um den Mund nicht verrät — — „etwas von dem Befinden der Jungen?“ Und nun fallen die Worte, an deren herrlichen Klang er nicht mehr zu hoffen gewagt und den er doch mit allen Fasern seines Herzens herbeigesehnt in dieser entsetzlichen Nacht. „Kamerad Graf Herbert leichte Verletzung am Oberschenkel, liegt nicht weit, wahrscheinlich in Mariaville, Kamerad Graf Bill bei Attacke Pferd verloren, falsch gestürzt, aber wohlauf!“

Bismarck atmet tief, das Land ringsum wird zur Geige, so jubiliert es in ihm. Felder wie in Kniephof, geht es ihm durch den Sinn — Saatschläge, Roggenbreiten, Vogelstimmen, Ruch von Baum und Busch. — Aber schon drängt es ihn weiter. Der Dampf des Pferdes fliegt ihm um Brust und Gesicht. Aus Dunst und Staub lösen sich ziegelrote Dächer und über einer Scheune die weiße Fahne mit dem roten Kreuz. Mariaville! Bismarck springt aus dem Sattel, nach wenigen Schritten schon hat er den Sohn erkannt. Von oben bis unten verschmutzt, aber gesund und strahlend über den unerwarteten Besuch, umarmt Bill den Unerwarteten. Herbert liegt auf dem Strohlager. Sein Gesicht ist grau und schmal, aber er lächelt, als der Vater seine Hand ergreift, und ahnt nicht, wie sehr jener gelitten. Denn ein Leben ohne Söhne hätte Bismarck nicht länger ertragen, sein Rittertum brauchte die Gewißheit des männlichen Erben, sein Blut die Gewähr der Dauer.



Kavalkade

(Aus dem neuen Luis Trenker-Film „Condottieri“

Phot.: Tobis-Rota

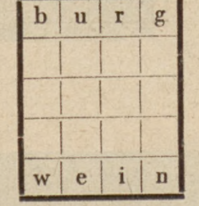
RÄTSEL UND HUMOR

Epigramm



Werden die Buchstabengruppen nach den ihnen beigegebenen Zeichen richtig miteinander verbunden, so entsteht eine Lebensweisheit von Lothar Sachs.

Verwandlungsaufgabe



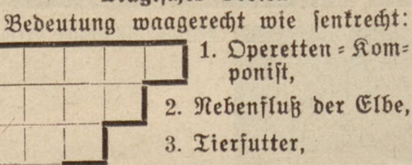
Es darf immer nur ein Buchstabe verändert werden.

Defiziträtsel

Aus den Silben:
dant, en, en, fass, hir, in, kranz, lat, lau, lich, lun, meer. myr, schnur, spiel, stab, stein, te, teich, tin, wat, zaun
bilde man 11 dreisilbige Wörter mit gleicher Mittelsilbe. Diese Wörter richtig gefunden und untereinandergestellt, nennen in ihren Anfangsbuchstaben außerdem ein Schauspiel von Schiller.

Magisches Dreieck

Bedeutung waagerecht wie senkrecht:



1. Operetten-Komponist,
2. Nebenfluß der Elbe,
3. Tierfutter,
4. Flächenmaß,
5. Mitlaut,

Kreuzworträtsel

Waagerecht: 3. heilige Schüssel, 5. Gebirgsübergang, 7. König der griech. Sage, 8. Stoffart, 10. Frauenname, 12. Männername, 14. behördl. Abgabe, 17. Vogel, 18. starkes Brett, 20, Reich in Asien, 21. Einrichtungsgegenstand, 22. Sinnesorgan. — **Senkrecht:** 1. weibl. Titel, 2. Stadt in der Schweiz, 3. Märchengestalt, 4. Stadt in Süddeutschland, 6. Gewürz, 9. Flußmündung, 11. Volksgemeinschaft, 13. Kopfbedeckung, 14. Stütze, 15. landwirtschaftliche Verrichtung, 16. Viehfutter, 19. nordischer Königsname.

Abstrichrätsel

Weser, Nike, Bucht, Laden, Untiefe, Not, Unsinn, Lade, Eisleben, Gas, Keim, Homer, Bozen, Besuch, Tender, Suse, Licht, Verne, Gebaren, Spuk, Stein, Geister, Grund, Seide, Bier, Nota, Buch, Sold, Streich, Kommis, Tee, Klein, Emma, Lied, Lende, Herne, Zenit, Girl, Scheich.

In diesen Wörtern streiche man je zwei aufeinanderfolgende Buchstaben. Die Rumpfwörter oder übrigbleibende Einzelbuchstaben, nacheinander gelesen, ergeben eine Sentenz des Dichters Bodenstedt.

Zahlenrätsel

1 2 3 4 5 6 7 8 bekannter deutscher Opernkomponist, 2 3 4 Benennung für eine Ansiedlung, 3 6 7 8 Schmuck, 4 6 3 2 1 österreichische Landschaft, 5 6 2 7 Hügel bei Jerusalem, 6 7 2 Gestalt der griechischen Sage, 7 2 8 6 japanischer General, 8 2 1 4 5 deutscher General.

Bei richtiger Lösung ergeben die Anfangsbuchstaben aller Wörter, nacheinander gelesen, das am Anfang genannte Schlüsselwort.

„Kannst du mir zehn Mark borgen, lieber Freund, ich habe meine Brieftasche zu Haus gelassen!“

„Sehr unvorsichtig von dir — wenn sich nun deine Frau darüber hermacht!“

„Oh, das macht nichts — es war ja nichts drin!“

*

„Sie halten um die Hand meiner Tochter an, junger Mann. Ich habe mich nach Ihnen erkundigt und . . .“

„Und ich habe über Sie Auskünfte eingezogen, Herr Direktor . .“

„So, das ist etwas anderes, also sprechen wir nicht weiter darüber!“

*

„Wir haben uns daran gewöhnt“, sagte die Lehrerin, „sprachlich zwei Begriffe miteinander zu verbinden. Zum Beispiel: Leben und Tod, Gold und Silber, Sommer und Winter usw. Wer kann mir solche zusammenhängenden Wörter nennen?“

Klaus hebt den Finger in die Höhe.

„Nun, Klaus?“

„Beefsteak mit Zwiebel!“ antwortet der Junge.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Silben-Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Kaliber, 3. Thea, 5. Riga, 7. Kandelaber, 9. Turbine, 11. Manege, 13. Alabama, 15. Polo, 16. Degen, 17. Kollege. Senkrecht: 1. Karikatur, 2. Liga, 4. Araber, 6. Kladde, 7. Kanne, 8. Lagune, 10. Biala, 11. Mama, 12. Geologe, 13. Anode, 14. Basel, 15. Pole.

Merkspruchrätsel: Nimm von jedem Menschen an, was dir nützlich werden kann.

Magisches Quadrat: 1. Falke, 2. Asien, 3. Limit, 4. Reime, 5. Enten.

Silbenrätsel: 1. Gepard, 2. Erfurt, 3. Bolivica, 4. Reuse, 5. Argonnen, 6. Umbrer, 7. Chlodwig, 8. Heilsarmee, 9. Tonne, 10. Enkel, 11. Rettich = „Gebrauchter Pflug blinkt!“

Kryptogramm: Wenn man hinten beginnend jeden zweiten Buchstaben liest, ergibt sich: „Wir loben die Alten als fromme Leut, doch leben wir gern in unserer Häut!

Die Zierde des gut gedeckten Tisches

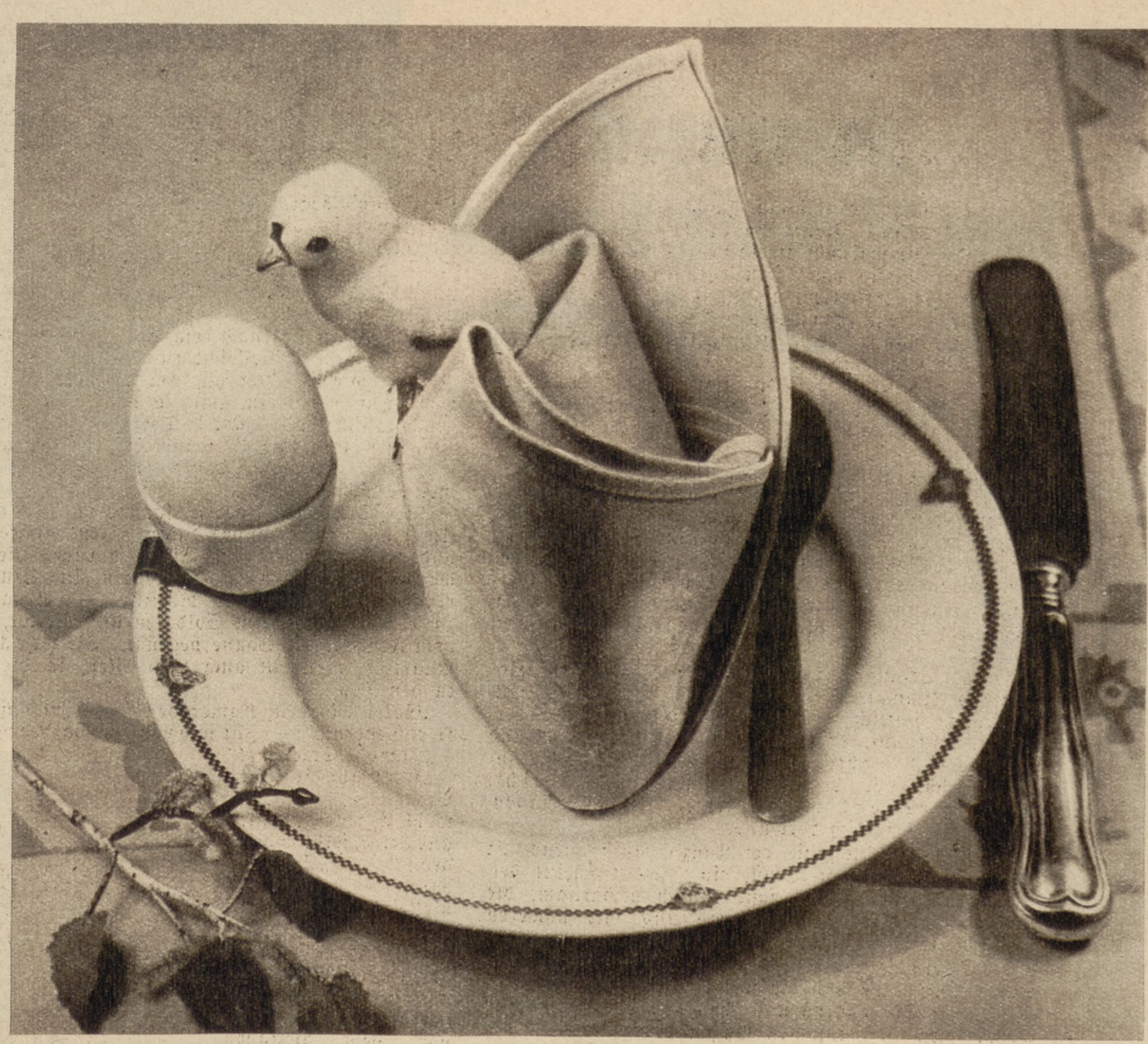
Eine kleine Anregung zum Serviettenlegen



Links:

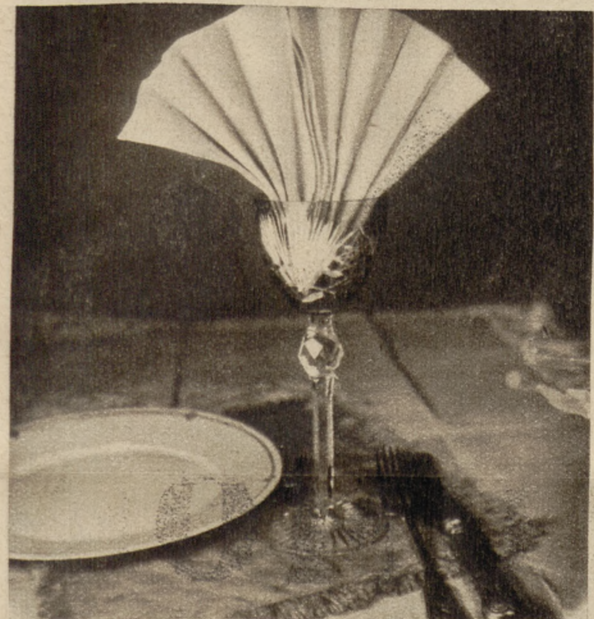
Der Schwan

Man legt zwei gegenüberliegende Ecken einer quadratischen Serviette zusammen, bezeichnet sich bei dieser Figur genau die Mitte, steckt sie mit einer Nadel an einen unverrückbaren Gegenstand fest und rollt nun von beiden Seiten zugleich so fest wie möglich die Serviette. Dann kommt sie auf den Teller, wobei die Seite, auf der beide Rollen zusammentreffen, unten liegen muß. Die spitze Hälfte des Mundtuches wird nun kräftig nach dem breiten Ende (es stellt den Rücken des Schwanes dar) zu einem schlanken Hals gebogen, in dessen Öffnung man ein Sträußchen stecken kann



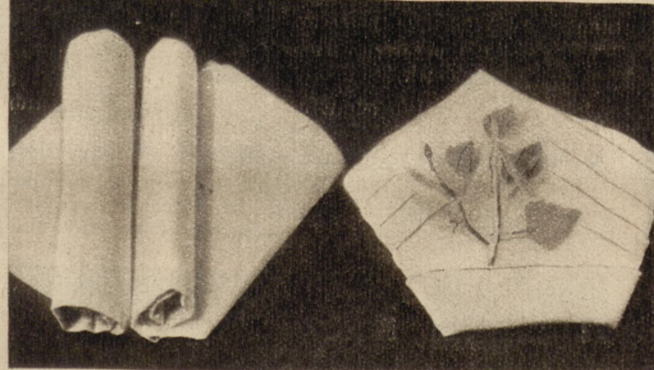
Rechts: **Ein Vorschlag für den Ostertisch:**

In der sogenannten „Bischofsmütze“ hält sich ein Küken verborgen. Nett und praktisch zugleich ist der Eierbecher, der auf den Rand des Tellers zu klemmen ist



Der Fächer im Weinglas wirkt recht dekorativ

Hierzu muß die Serviette dreiteilig gelegt sein. Ein Drittel wird nach innen eingeschlagen. Dann legt man recht schmale Falten, einmal nach vorne, einmal nach hinten, bis der Stoff aufgebraucht ist. In der Mitte noch einmal scharf zusammengelegt, wird das Mundtuch gut geplättet, damit die Falten scharfkantig herauskommen



Zwei andere nette Arten:

Die Rollenserviette und eine gefällige Form mit Blumen- oder Tischkartenschmuck

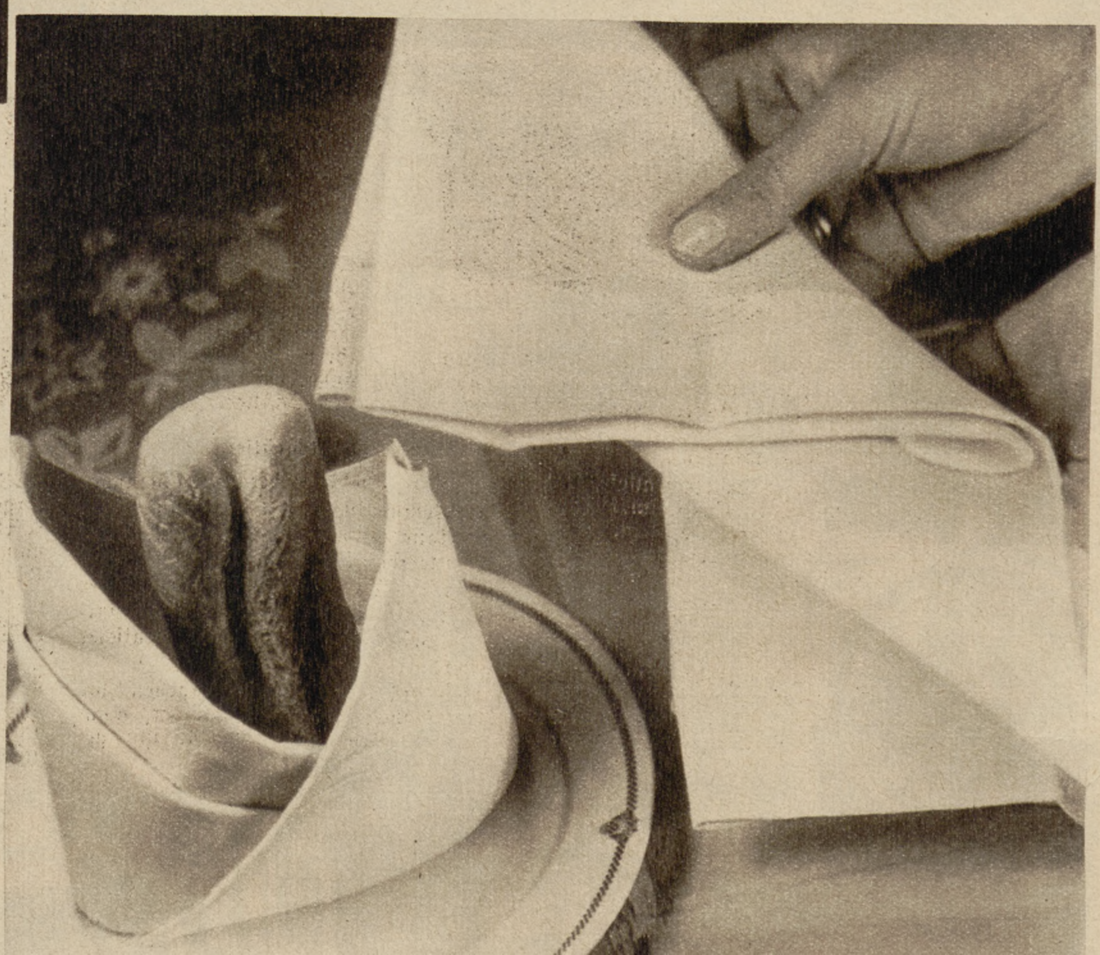
Photos Schoepke (5)

Zum gutgedeckten Tisch gehört auch unbedingt eine gut gelegte Serviette. Es gibt unzählige Variationen, diese großen und kleinen Mundtücher zu falten; immer wieder tauchen neue Ideen auf, die meistens erst während des Faltens entstehen. Genaue Anleitungen über das Falten der Servietten sind unausführbar, nur einige Anregungen sollen in nachstehendem gegeben sein. Um akkurates Arbeiten zu ermöglichen, müssen die Servietten vorher leicht gestärkt und gebügelt sein. Bei Servietten mit Stickereien, Durchbruch oder irgendwelchen Mustern muß man darauf achten, daß das Muster immer nach oben zu liegen kommt. Auch muß man sich beim Falten der Servietten nach der Größe derselben richten, kleine Teeservietten werden anders gefaltet als große Servietten. Bevor man für eine kleine Festlichkeit mit dem Falten der Servietten beginnt, ist es ratsam, erst einmal an einer Serviette alle Möglichkeiten auszuprobieren und seiner Phantasie freien Lauf zu lassen.

Dekoration mit Blumen oder Tischkarten. Von einer zusammengelegten Serviette klappt man eine Ecke nach oben um, die zweite und dritte ebenfalls, aber immer etwas tiefer, die vierte übrige Ecke wird mehrmals zu einem schmalen Saum umgelegt. Rechts und links werden jetzt die Ecken schräg nach innen umgeschlagen. Hinter den Saum schiebt man eine *Blume*, eine *Tischkarte* oder ein kleines Geschenk.

Rollenserviette. Die Serviette wird zweimal doppelt zusammengelegt, worauf man die beiden Seiten herunterbricht. Die beiden Teile werden nun jeder für sich von unten herauf fest zusammengerollt, bis die Rollen etwas über den Serviettenrand reichen. Die Serviette wird nun gewendet und die beiden Enden der Rolle nach der Spitze gelegt.

Bischofsmütze. Eine zweiteilig zusammengelegte Serviette faltet man zunächst so zusammen, wie man für Kinder einen Papierhelm knifft. Die zwei Ecken knifft man entgegengesetzt um, so daß sich ein verschobenes Rechteck ergibt. Dieses Rechteck faltet man in der Mitte, so daß zwei Spitzen herausstehen. Die letzte Spitze kippt man bis zur Hälfte um und schiebt sie unter den noch offenen Teil der Serviette, dann kippt man den zweiten Teil ebenfalls um und schiebt die Spitze unter den anderen Teil.



Rechts:

In der Bischofsmütze hat auch ein Brötchen zur Bouillon Platz

Jugend im Kampf um die Leistung

Zum 4. Reichsberufswettkampf



Ein Teil der Gruppe „Holz" rückt an



Links:

Blumenbinderinnen im Wettkampf

Sie müssen sich auch auf das Legen von Manschetten verstehen



Holzwand wird an Holzwand gefügt



In der Werkstatt der Maschinenschlosser ist reger Betrieb

Immer wieder muß das Werkstück aus dem Schraubstock genommen und nachgeprüft werden, denn auch nur ein Feilenstrich zuviel kann die Siegesmöglichkeit zunichte machen



Malerlehrlinge im Berufswettkampf

Auch das Strichezziehen muß gekonnt sein



Bäckerlehrlinge an der Teigknetmaschine

Photos: Hans Reimitz (3), Mauritius-Verlag (3)

Für die Schriftleitung verantwortlich: Magdalene Bahro, Berlin-Friedenau. Verlag: Weltkreis-Verlag, Berlin SW 11. Druck: Deutsche Zentraldruckerei A.-G., Berlin SW 11.

8—1937

Für unverlangt eingesandte Bilder und Texte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.